

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 99.

Montag, den 26. August 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Dehm-Gras-Verkauf.

Am Montag den 26. August d. J.
nachmittags 6 Uhr
wird der Dehmgrasertrag der Bruderswiese in der vordern Rennbach und der Sägmühlwiese auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Stadtspflege.

Wahl des kath. Kirchen-Stiftungsrat.

Dieselbe hat statt am Sonntag den 1. September, vormittags 11 Uhr in der Sakristei der kath. Stadtpfarrkirche zu Wildbad. Jeder Katholik, ob in Wildbad ansässig oder Zillialist, welcher selbständig und 25 J. alt, ist wahlberechtigt. Sein Name muß aber in der Wahlliste verzeichnet sein, welche im kath. Stadtpfarrhause zu Wildbad aufgelegt ist für jedermann zur Einsichtnahme.

Zur Wahlbeteiligung wird gez. eingeladen.

Kath. Stadtpfarramt.



Herren-Hüte

von den billigsten bis zu den feinsten aus den ersten Hutfabriken Deutschlands empfiehlt in großer Auswahl sehr billig
Fr. Schulmeister,
69 König-Karlstr. 69.

Gesucht nach Auswärts

ein tüchtiges

Wä d c h e n

das etwas Kochen kann. Eintritt in Bälde.
Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditor Funf.

Zu vermieten:

ein Pianino



bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

Verehrte Hausfrauen! kauft KNORR'S Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Bürstenwaren

als:

Abreibbürsten,
Glanz-
Gläser-
Kleider-
Möbel-
Plafond-
Pferde-
Wagen-



Anstreichpinsel
Maurerpinsel
Cylinderwischer
Kehrwische
Federabstauber
Sorgobesen
Schrupper
Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen

empfehlen sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Allmer.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-

druckerei von

Bernhard Hofmann.

Baumwollflanelle

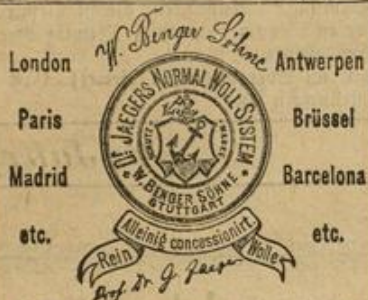
in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Selbst gebrannten

Hefenbranntwein

empfehlen
Wilh. Wildbrett, Küfer.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

und
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Gutes Rindschmalz
u. Schweineschmalz
in frischer Ware bei
G. Aberle sen.

Guter

W o s t

ist zu haben bei
Albert Kranz.

Neue holländische

Voll-Heringe

(Milchner)

sind zu haben bei
G. Aberle sen.

Frisches

Schweineschmalz

ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Gussstahlsensen, Sichel,
ächte Mayländer Wetzstein,
Heu- & Dung-Gabeln

empfehlen billigst
Fr. Treiber.



Lungenleiden, Asthma

wird geheilt.
Die Methode, welche rasch u. sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach vier Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressieren:
Hygiea Sanatorium Hamburg I.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Paket à 7 S ab.

Chr. Pfau.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Maß Doppelstärke

empfehlen
F. Großmann.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Pfau.

Feinsten echten vollsaftigen

Gmmenthalerkäse

empfehlen
Chr. Pfau.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen
J. F. Gutbub.

Nechten

Ia Gmmenthalerkäse

empfehlen
Fr. Treiber.

Knorrs Erbsenwurst
(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende Erbsensuppe à 35 Pf.

Knorrs feinste

Gewürz-Bouillon

(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu haben bei

G. Aberle, sen.

Maß Doppelstärke

empfehlen bestens
G. Aberle, sen.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristischem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13. Mk. 1.—
Seit dem heiteren Marsche „Die Musik kommt“, hat wohl keine Komposition einen solchen Riesenerfolg wie Ullrichs Radau-Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages, versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a/Rhein.

Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,

sowie Rauchtobak

empfehlen
Christ. Pfau.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen
Chr. Pfau.

Feinst

Pizza-Olivenöl

empfehlen billigst
Fr. Treiber.

Königl. Kurtheater

Montag den 26. August 1889.

— Außer Abonnement: —
Zum Benefiz für

Alexandrine Rossi

KEAN

oder: Leidenschaft und Genie.
Schauspiel in 5 Akten (6 Verwandlungen).
Nach dem Französischen des A. Dumas von
L. Schneider.

Dienstag, den 27. August 1889.

Der Raub der

Sabinerinnen

Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul
v. Schönthan.

N u n d s c h a u.

Indwigsburg, 22. Aug. Gestern abend ereignete sich hier ein recht beklagenswerter Unfall. In einem Gelasse des sogenannten Küchenbaues bei dem St. Residenzschloffe waren, wie die L. Ztg. meldet, zwei Schloßbedienstete mit Zubereitung von Parkettbodenwische beschäftigt, welche durch Zufall in Brand geriet. Während die beiden Männer sich bemühten, das Feuer zu löschen, ergoß sich die brennende Masse über sie, so daß beide nicht unbedeutende Brandwunden erlitten, welche bei einem der Verunglückten so gefährlich sind, daß sich derselbe in Lebensgefahr befinden soll. Am Gebäude selbst ist ein kaum nennenswerter Schaden entstanden.

Heilbronn, 24. Aug. Ein Zeichen, wie weit unsere Trauben bereits vorgeschritten sind, dürfte sein, daß heute schon neuer Wein hier getrunken wird. Derselbe ist aus Frühtrauben aus dem Gartenweinberge des Herrn Heinrich Sauer hier gekeltert und wird bei C. Fleiner z. Nebstod das 1/2 Liter à 40 ϕ ausgeschrieben. Im allgemeinen stehen unsere Weinberge sehr schön und gehen bei günstiger Witterung rasch der Reife entgegen.

Calw, 22. August. Heute vormittag brach in Oberreichenbach, an der Hirsau-Wildbacher Landstraße gelegen, Feuer aus, das einen Banernhof nebst Scheuer in Asche legte.

Haslach, Ob. Herrenberg, 22. August. Die Tochter des früheren Lammwirts Ulmer, welche, wie berichtet, vorigen Sonntag infolge eines Schusses schwer verletzt wurde, ist nach qualvollen Leiden gestorben.

Biberach, 22. Aug. Vor 6 Wochen entließ einem hiesigen Hager ein schon gewordener Farnen und hielt sich seitdem in einem Waldteile bei Nibegg zum Schrecken aller Holz- und Weerenleserinnen auf. Das Tier war so verwildert, daß es nur nach Ausbruch der Dunkelheit sein Futter suchte und in den angrenzenden Feldern ziemlichen Schaden anrichtete. Gestern früh um 4 1/2 Uhr endlich gelang es dem hiesigen Gassdirektor, einem tüchtigen Jäger, das Tier durch einen Blattschuß zur Strecke zu bringen und damit den Waldteil, der ängstlich gemieden war, wieder passierbar zu machen.

Eningen, 23. August. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr passierte beim Garbenaufziehen in der Scheuer des Zimmermanns Friedrichsohn ein schwerer Unglücksfall. Ein 13jähriger Knabe desselben war beim Aufziehen von Garben auf dem Barne behilflich, als derselbe plötzlich durch das Garbenschloß auf den Scheuerboden fiel und so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er, wie die Schw. Kr.-Ztg. meldet, nach etwa einer Viertelstunde starb.

Gerstetten, 22. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern im benachbarten Gussenstadt. Der 11jährige Sohn des Georg Köpf von da machte sich mit einem Kameraden im Steinbruch zu schaffen, als eine Masse Schutt und Steine herabfiel und die Knaben überschüttete. Ein in der Nähe weilender Bürger von Gussenstadt, Namens M. Burger, hatte die Geistesgegenwart, den vollständig begrabenen und dem Erstickungstode nahen Sohn des G. Köpf sofort mit den Händen herauszugraben. Ohnmächtig und mit gebrochenem Obersehenkel konnte der Knabe herausgezogen

werden. Der andere Knabe, welcher nur bis zum Oberkörper von den Steinen begrabener wurde, kam mit dem Schrecken davon.

Der unvorsichtige Umgang mit Schießgewehren hat in Haslach bei Herrenberg eine Familie in schweres Leid versetzt. Dort unterhielten sich am Sonntag einige junge Leute in dem Wohnzimmer des Gemeinderats Ulmer. Dabei nahm der ledige Gottlieb Grätzer eine an der Wand hängende Doppelflinte herunter, um dieselbe näher zu besichtigen. Kaum hatte er jedoch das Gewehr in der Hand und den Hahnen geöffnet, als ein Schuß krachte und die daneben stehende Tochter des Hausbesizers in die Brust traf. Leider sind die Verletzungen des Mädchens, obwohl die Ladung nur aus Schrotten bestand, lebensgefährlich, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Straßburg, 23. August. Zu dem gestrigen Galadiner bei den Majestäten waren 190 Einladungen ergangen. Links vom Kaiser saß die Kaiserin, rechts Statthalter Fürst Hohenlohe, zur Rechten der Kaiserin der Großherzog von Baden. Weiter waren anwesend die Generalität, die Zivilbehörden, der höhere Klerus, die Bürgermeister und Beigeordneten, die Landesauschussmitglieder und der Staatsrat. Gegen Ende des Mahles brachte der Kaiser den Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl meiner treuen Reichslande!“

Straßburg, 23. Aug. Der Huldigungszug der Vereine, an dem etwa 100 Vereine mit 8000 Personen teilnahmen, verlief auf's glänzendste und großartigste. Der Kaiserpalast war vielfarbig erleuchtet, 400 Turner bildeten mit Fackeln riesenhafte W. und A. Die Sänger trugen mehrere Lieder vor. Der Bürgermeister brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Majestäten dankten und grüßten vielfach vom Balkon des Kaiserpalastes herab. Eine ungeheure Menschenmenge brachte fortwährend begeisterte Huldigungen dar.

Eine eigenartige, aber in ihrer Art charakteristische Begrüßung, welche beweist, wie tiefen und unwiderstehlichen Eindruck unser Kaiserpaar auf die hiesige Bevölkerung macht, erfuhr am Mittwoch gegen Abend die Kaiserin, als sie eben in den Hof des Statthalterpalastes eingefahren war, um der Frau Fürstin v. Hohenlohe einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin erschien vollständig unangekündigt; infolgedessen drang das Publikum, welches bis zur Einfahrt in dichten Reihen der hohen Frau begeisterte Huldigungen dargebracht hatte, mit in den Hof ein und umringte ziemlich dicht den kaiserlichen Wagen. Da, während der Diener absprang, um die Anmeldung zu besorgen, trat plötzlich eine Dame vor und blickte auf den Wagen der Kaiserin heran, streckte dieser die Hand entgegen und sagte mit treuherzigem Tone etwa folgendes: „Sie sei eine Elsaßerin; aber ihre Tochter sei an einen preussischen Offizier verheiratet. Deshalb habe sie in ihren Kreisen viel zu leiden gehabt, aber alle Unannehmlichkeiten vergesse sie gern und freudig, nachdem sie so wie heute ihrer verehrten Kaiserin gegenüberstehen dürfe.“ Die Kaiserin ergriff mit freundlichstem und huldvollstem Lächeln die dargebotene Hand und richtete an die Elsaßerin huldvolle Worte. In dem Augenblicke trat ein Mann, offenbar ein elsässischer

Landmann, hervor, stellte sich festgewurzelt vor das immer gewaltiger andrängende Publikum und rief mit lauter, weithin vornehmlicher Stimme: „Jetzt wollen wir aber auch unsere Kaiserin leben lassen!“ Sprach's und brachte ein kräftiges dreifaches Hoch auf die hohe Frau aus, welches in der Bevölkerung einen dauernden Widerhall fand.

Die meisten Blätter sind angefüllt mit Berichten über den Empfang des Kaisers in Straßburg, der gleichmäßig als ein überaus glänzender und herzlicher dargestellt wird. Die Blätter erblicken darin einen Beweis dafür, daß die Sympathien für Deutschland und die Angliederung an das Reich im Elsaß Fortschritte gemacht haben und erstarkt sind. Die Probe darauf werden wohl erst die nächsten Reichstagswahlen liefern.

Berlin, 22. Aug. Nach einer Pariser Meldung der „Nationalzeitung“ wird wahrscheinlich der in Urlaub befindlich französische Botschafter Herbette auf Aufrag des Präsidenten Carnot Kaiser Wilhelm in Metz begrüßen.

Bei Leoben fanden dieser Tage einige Personen, die im Wald Schwämme suchten, zwei bereits zu Skeletten gewordene Leichname, die mit ihren Kleidern bedeckt waren und über deren Häupten ein grauseidener Schirm ausgespannt lag, der wahrscheinlich die Auffindung der Leichen bisher verzögert hatte, da Passanten wohl der Meinung waren, hier schlafe jemand. Neben den Leichen lag ein Revolver, von dem zwei Läufe entladen waren. Wer die Selbstmörder sind, darüber bestehen verschiedene Vermutungen.

New-York, 22. August. Es wird gemeldet, daß 20 Arabern, welche mit der Normandie angekommen waren, das Landen untersagt worden ist. Die Untersuchung ist darüber eingeleitet worden, ob den Arabern das Landen erlaubt werden oder verboten bleiben soll. Man will wissen, daß diese 20 die Vorboten von 70,000 Arabern seien, welche gleichfalls in Nordamerika einwandern wollten, falls den 20 die Einwanderung gestattet werden sollte.

V e r s c h i e d e n e s.

„(Viel Wissen macht Kopfweh.)“ In dem unbelümmerten Morgenlande ist die Statistik nichts weniger als beliebt. Ein Reisender, der in eine syrische Stadt kam und, mit ausgezeichneten Empfehlungen versehen, um einige statistische und geschichtliche Mitteilungen ersuchte, erhielt folgende Antwort: „Mein erhabener Freund, Freude meines Lebens, was du von mir wissen willst, ist sowohl schwierig als unruhig. Obwohl ich mein Leben lang an diesem Orte gewohnt, so habe ich doch weder die Häuser noch die Bewohner gezählt. Was der eine auf seine Schultern ladet oder der andere in sein Schiff verpackt, geht mich nichts an. Vor allem aber, was die früheren Verhältnisse dieser Stadt betrifft, so weiß nur der Himmel, wie viel Schmutz und Unart die Ungläubigen gegessen haben mögen, ehe das Schwert Jolans kam und die Welt reinigte. Es wäre für uns überflüssig, danach zu fragen. O, mein Herz, o, mein Lamm, forsche nicht nach Dingen, die dich nichts kümmern. Du kommst zu uns, und wir heißen dich willkommen. Geh in Frieden!“

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

14.

Das Mädchen soll selbst entscheiden, ob sie Albrecht liebt — oder die irdischen Reichtümer, so wird er nicht elend durch sie."

Die Gräfin legte daher nur ernst die Hand auf Graf Kunos Schultern und frug: „Kuno, liebt Melanie Dich aber auch, wie ein Weib den Gatten lieben soll oder — ist es nur Dein Rang und Name, Dein Reichthum, den sie wählt. Ich halte Melanie von Förster nicht frei von berechnender Coquetterie."

Der Majoratsherr zuckte die Achseln.

„Du magst wohl ein wenig Recht haben, liebe Mama, doch kann dies mich von meinem Vorhaben nicht abhalten, denn welche junge Dame ist heute ganz frei von Gesallucht und welche würde nicht auf meinen hohen Stand mit Vorliebe sehen? Wenn Melanie zu meiner Werbung ja sagt, und sie wird es, denn sie ist unbemittelt und die Partie mit mir ist eine gute für sie, so genügt das mir. Ich liebe Melanie, aber ich bin nicht sentimental und das Thema von erster und einziger Liebe hat auch auf mich nie Eindruck gemacht; ich brauche eine Gemahlin, welche zu repräsentieren versteht und das schöne Mädchen gefällt mir. Ich denke, wir werden miteinander als Eheleute gut auskommen. Du bist also nun auch mit meinem Plane einverstanden, Mama?"

Die Gräfin neigte schweigend das Haupt. Was hätte sie dieser kalten, vernünftigen Logik Kunos gegenüber auch noch sagen sollen? Würden in hohen Kreisen die meisten Ehen nicht auf diese Weise geschlossen? Albrecht freilich würde seine Gemahlin anders gewählt haben.

„Ich hoffe demnach, liebe Mama," fuhr der Graf sich erhebend fort, „Dir bald eine Schwiegertochter zuführen zu können und denke nach dreiwöchentlichem Werben die junge Dame um ihre Hand zu bitten."

„Was an mir liegt, Kuno," sagte seine Mutter hinzu, ihm nochmals die Hand biegend, „so sei überzeugt, daß ich Deine Braut liebevoll aufnehmen werde, wenn Du sie mir zuführst."

Die beiden jungen Damen saßen inzwischen ziemlich einsilbig im Park zusammen; das Buch, welches eine jede in Händen hielt, schien sie nicht allzu viel zu interessieren, denn es wurde gar oft lässig in den Schooß gelegt, während die Leserinnen träumerisch in die Ferne schauten.

Als aber gegen vier Uhr Margarethens feines Ohr Hufschlag aus der Ferne vernahm, schoß ihr eine dunkle Blutwolke ins Antlitz.

Sie wußte, daß jetzt der Rittmeister von Wengden kam, und von Neuem erwachten in ihrem Innern die widerstreitendsten Empfindungen.

Gleich darauf erschien auch ein Diener, den Besuch zu melden und die jungen Mädchen begaben sich nach dem Schlosse, Melanie voll der wichtigsten Einfälle über den „feuerigen Verehrer", was natürlich Margarethe schmerzlich berührte.

Rittmeister von Wengden wurde aber doch fröhlich empfangen und zum Kaffee geladen.

„Aber nun zu Pferde, meine Herrschaften," rief Graf Kuno nach eingenommenem Kaffee, worauf die jungen Damen hinwegeilten, um Toilette zu machen.

Unten im Hofe wurden schon die Pferde umhergeführt.

Bald ritt die kleine Kavalkade denn auch ab, Graf Kuno mit Melanie voran, und Rittmeister von Wengden an Margarethens Seite folgend; freundlich grüßend schaute die Gräfin vom Balkon herab, doch ihr milbes Antlitz wurde trüber als die Reiter um eine Wegbiegung verschwanden.

„Wie Gott will," murmelte sie vor sich hin, „wean Melanie wirklich Kunos Antrag annimmt, so war sie Albrechts Liebe nicht wert; aber mein Gretchen! Wie gerne würde ich sie dem Rittmeister geben, trotz seines lecken, leichtsinnigen Wesens, denn ich glaube trotz alledem — — ist er treu und echt wie Gold und liebt sie wirklich. Nun, sie ist mein gutes Kind und wird das Rechte finden, das weiß ich gewiß und deshalb habe ich keine Angst. Gott schütze sie."

Es war köstlich in dem duffenden Tannenwalde, überall schimmerte goldig das Sonnenlicht zwischen den Stämmen hervor.

Die Käfer summten und die Vögel zwitscherten; wundervoller Friede umgab die Reiter, nirgends war ein anderes menschliches Wesen zu sehen.

„Welch' eine Wonne ist es doch, so still im Walde zu reiten," bemerkte Margarethe zu ihrem schweigenden Begleiter, „es muß doch jedes Gemüt beruhigen und trösten auch bei dem stärksten Schmerz."

„Den Sie, mein gnädiges Fräulein, doch gewiß noch nicht kennen," meinte der Rittmeister seufzend. „Ihr Leben ist wie ein stiller Reich ohne Wellenschlag und ohne Bodensatz. Möge es immer so bleiben!"

„Herr Rittmeister, wenn man Sie in Gesellschaft sieht, meint man auch nicht, daß Sie bereits Schweres erlebt haben."

„Und doch ist dies der Fall," nickte Wengden ernst, „als ich zwölf Jahre alt war, erschloß sich mein Vater wegen Schulden — genau acht Tage vorher, ehe ihm ein Brief zuging, durch welchen er Universalerbe eines sehr bedeutenden Vermögens wurde."

„Armer Herr von Wengden, was müssen Sie damals gelitten haben!" sagte Margarethe.

Wie die warmen, sympathischen Worte in des Rittmeisters Seele wiederklangen! Er hätte vor dem schönen Mädchen niederknien und ihre Hände küssen mögen, aber er bezwang sich; doch ein einziger Blick dankte ihr allerdings so feurig und heredit, daß sie erröthend zu Boden sah.

„Ich bin fröhlicher, leichter Natur," fuhr der Rittmeister fort, „doch nicht leichtsinnig, wie ich von oberflächlichen Bekannten beurteilt werde. Was denken Sie von mir, Comteß Margarethe?"

Sie zögerte, doch nur eine Minute, hier im Walde sollte es klar werden zwischen ihnen, die Schranken der Convenz fielen hier, die schöne freie Gottesnatur allein umgab sie.

„Ich dachte ebenfalls stets, daß Sie — nur dem frohen Augentlicke lebten, Herr von Wengden."

Zu halbblautem, aber ununterbrochenen Gespräche ritten sie dahin, Graf Kuno und

Melanie waren weit voraus, Niemand störte sie, so manches Vorurteil fiel, was sie bisher noch getrennt und ihre jungen Herzen klopfen höher, ihre Augen schimmerten in seltenem Glanze.

„Könnst' ich zum Augenblick sagen, Berweile doch, Du bist so schön" recitierte Wengden bewegt, „nicht wahr, der alte Faust hat doch recht, Gräfin Margarethe?"

„Ach ja, und wir sind auch schon auf dem Heimwege! Sehen Sie, wie tief die Sonne im Westen steht, Herr von Wengden, es muß sieben Uhr vorüber sein."

„Auf dem Heimweg," wiederholte der stattliche Rittmeister bedauernd, „so muß ich daran denken, daß mich eine erste Frage heute hierher führte. Margarethe, Sie haben gestern Chamisso's Lied so meisterhaft gesungen, daß es mich bedanken wollte, — als richteten Sie es an eine bestimmte Persönlichkeit. Oder sollte ich mich täuschen, Gräfin Margarethe?"

Wie weich und innig er ihren Namen aussprach! Jetzt kam die Entscheidung und das junge Mädchen presste sich selbst unbewußt die Hand auf's Herz.

„Ich will offen sein," sagte sie befangen und erglühte wie eine Rose.

„Und wenn ich nun so kühn bin, weiter zu fragen," fuhr der Rittmeister fort, sich verneigend, „nach dem Namen des Glücklichen — werden Sie ihn mir gleichfalls so offen nennen?"

Sie wurde noch röther, aber ein edler Stolz leuchtete aus den braunen Augen, als sie ganz leise erwiderte: „Ich werde es thun!"

„Margarethe, täusche ich mich nicht? Der Name —"

„Friedrich von Wengden," gilt es fast unhörbar von ihren Lippen, aber sie sah nicht auf zu ihm, es zuckte schmerzlich um die Mundwinkel.

„Margarethe," brach es jubelnd aus Wengdens Brust, „o theures Mädchen, so erwidern Sie mein Empfinden, so wollen Sie mein sein, mir als mein angebetetes Weib angehören?"

Aber kein holdes Kopfnicken war die Antwort und plötzlich schossen heiße Thränen aus Margarethens Augen.

„Herr von Wengden," flüsterte sie, „ist es aber auch kein Traum, daß Sie mich lieben? Ich glaubte — es sei Melanie, der Sie huldigten."

„Fräulein von Förster, nein Gräfin, niemals! Ein coquettes Weib ist wohl im Salon zum Tändela gut, aber nicht zur Ehe; meine Liebe ist anders."

„Und würde — Ihre Liebe wohl eine Probe bestehen?"

„Jede, Margarethe," lächelte er zärtlich, „versuchen Sie es doch?"

„Ja," sagte sie ernst, „es soll so sein, Herr von Wengden; Geduld bewährt sich nur im Feuer. Wir wollen uns prüfen!"

„Gretchen," klang es bittend zurück, „nicht zu sehr und schwer. Haben Sie Erbarmen!"

„Heute in einem Jahre wollen wir uns wiedersehen — um uns nie mehr zu trennen, wenn sie dann noch ebenso denken und fühlen wie heute."

(Fortsetzung folgt.)